

„Der Krieg würde weitergehen“

Ukraine-Krieg Sollte Deutschland den Import von Gas und Öl aus Russland stoppen? Sanktionen wirken vor allem langfristig, sagt Experte Alexander Libman. *Von Igor Steinle*

Nur Wenige kennen sich so gut mit Russland aus wie der Berliner Politikprofessor Alexander Libman. Er stammt selbst aus Moskau und erklärt, warum die Russen weiterhin zu Präsident Putin halten.

Welche Auswirkungen haben die Sanktionen auf Russland?

Alexander Libman: Der Rubel wurde abgewertet, die Preise steigen, mittelfristig werden viele Güter knapp. Die Wirtschaft wird um etwa zehn Prozent einbrechen. Das ist viel, aber nicht exorbitant viel. In den 1990er Jahren hat Russland etwa die Hälfte seiner Wirtschaftskraft verloren. Zudem funktionieren die Geldtransaktionen innerhalb des Landes weiterhin.

Finanzieren wir den Krieg mit unseren Energie-Importen?

Das trifft aus meiner Sicht nicht zu. Was man sagen kann ist, dass wir damit das Putin-Regime finanzieren. Genauso gut könnte man aber auch sagen, dass Putin mit seinen Exporten die westlichen Maßnahmen gegen ihn oder die Waffenlieferungen in die Ukraine finanziert. Wahrscheinlich sind diese Waffen sogar mithilfe russischen Erdgases hergestellt worden.

Der Krieg wurde demnach bereits finanziert. Aber könnte ein Energie-Embargo ihn schnell beenden?

Keine Sanktion würde signifikanten Einfluss auf den Krieg haben. Selbst wenn man morgen jegliche Devisenzufuhr kappt, würde der Krieg weitergehen, dafür ist er einfach zu weit vorangeschritten. Die Sanktionen schwächen das Land vor allem mittel- bis langfristig.

Allerdings musste ein erster Rüstungsbetrieb die Produktion von Panzern einstellen.

Die russische Rüstungsindustrie ist nicht völlig autark. Das Problem ist aber, dass Russland wirklich sehr viele Panzer hat. Was die Haltung der Regierung tatsächlich verändert, ist die Schwäche des eigenen Militärs. Es sind schon jetzt mehr Soldaten gestorben, als in allen Kriegen der letzten Jahrzehnte zusammen. Das wird auch die russische Gesellschaft viel mehr beeinflussen als die Sanktionen.

Wie erklären Sie sich die Schwäche Russlands?

Sie spiegelt die Art und Weise wieder, wie Russland regiert wird. Putin hat optimistische Berichte aus Sicherheitskreisen erhalten und geglaubt, ein schneller Sieg sei ihm sicher. Russland ist einfach keine effiziente Diktatur, dem korrupten Staat gelingt es nicht, nachhaltige Strukturen zu schaffen, stattdessen werden Potemkinsche Dörfer errichtet. Aus demselben Grund gibt es auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen so viele Probleme.

Werden sich die Oligarchen gegen ihn auflehnen?

Es gibt in Russland eigentlich keine Oligarchen. Oligarchen im Sinne des Wortes gibt es eher in der Ukraine, wo Unternehmer ganze Parteien sponsern oder Fernsehkanäle besitzen. In Russland hat Putin diese Art von Oligarchen Anfang der 2000er Jahre ausgeschaltet. Wenn von ihnen die Rede ist, meinen wir sehr reiche Unternehmer. Ihr Einfluss auf die Staatsführung ist aber gering. Anfangs hat es unter ihnen kritische Stimmen gegeben, die sind aber inzwischen verstummt.

Wird sich die Bevölkerung irgendwann auflehnen?

Die Sanktionen spielen Putin momentan in die Hände. Er verbreitet die Erzählung, Russland wolle die Menschen im Donbass schützen, der Westen wolle dies aber nicht und habe dem Land deswegen den Wirtschaftskrieg erklärt. Menschen versammeln sich um die eigene Führung, wenn das Ausland diese unter Druck setzt. Ausschließen, dass die Proteste weiter zunehmen, kann man allerdings auch nicht.

Was bekomme die Russen vom Krieg mit?

So gut wie alle ausländischen Medien wurden verboten. Viele, vor allem jüngere Russen sind allerdings in der Lage, die Zensur im Internet zu umgehen. Ich glaube deswegen nicht, dass das Problem ist, an Informationen zu gelangen, sondern wie man diese interpretiert. Viele Russen haben Verwandte in der Ukraine und bekommen persönlich erzählt, was dort passiert. Trotzdem glauben sie weiter an Putins Propaganda von den Nazis in der Ukraine.

Warum?

Es ist emotional sehr herausfordernd, Bürger eines Aggressor-Staates zu sein. Der Staat bietet den Menschen ein Narrativ an, das ungefährlicher ist als die Alternative.

Im Staatsfernsehen wird offen über Atomschläge gegen Berlin spekuliert. Was muss man davon halten?

Ich würde den Einsatz von Nuklearwaffen oder den Angriff eines Nato-Landes momentan ausschließen. Auch deswegen, weil Putin das nie gefordert hat. Er immer über die Ukraine gesprochen. Aber der entscheidende Punkt für ihn ist der Machterhalt. Man kann leider nicht sagen, wozu er bereit sein wird, wenn er diesen gefährdet sieht. Ich lag leider schon öfter falsch in meiner Erwartung, zu welchen Eskalationen Putin bereit ist.

Was könnte passieren?

Man kann nicht ausschließen, dass Russland auf eine Verschärfung von Sanktionen irgendwann auch militärisch reagiert. Russland kann nur mit den Werkzeugen arbeiten, die ihm zur Verfügung stehen. Und wirtschaftlich hat es dem Westen nichts entgegenzusetzen. Wenn Putin sich in die Ecke gedrängt fühlt, halte ich nichts für ausgeschlossen.

Treibstoff-Nachschub für russische Truppen. Die Rüstung würde von einem Boykott kurzfristig wohl nicht beeinträchtigt. Foto: Konstantin Mihalchevskiy/Sputnik/dpa

